

Elternvertretung

Landratsamt Vogtlandkreis
Sozialamt
SG-115 Eingliederungshilfe
Postplatz 5
08523 Plauen

Elternbrief zur Kündigung der Leistungsvereinbarungen durch das Landratsamt Vogtlandkreis mit dem Autismuszentrum Vogtland e.V.

02.07.2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir, die Eltern autistischer Kinder und Jugendlicher, wenden uns heute nicht nur als Sorgeberechtigte an Sie, sondern als Menschen, die tagtäglich für die Würde, das Wohlergehen und die Teilhabe unserer Kinder kämpfen.

Die Nachricht, dass die Leistungsvereinbarungen mit dem Autismuszentrum Vogtland e.V. zum 31.12.2025 gekündigt wurden, hat uns und unsere Kinder zutiefst erschüttert.

Diese Entscheidung trifft uns sehr, denn sie bedeutet Unsicherheit, Angst, Rückschritte und den Zusammenbruch von gewohnten Strukturen. Es bedeutet nicht nur den möglichen Verlust von verlässlichen Bezugspersonen, die unsere Kinder im Alltag begleiten, sondern auch den Wegfall von struktureller Sicherheit, die für die Entwicklung autistischer Kinder essenziell ist.

Diese Entscheidung können wir nicht nachvollziehen und wir treten ihr mit allem Nachdruck entgegen. Zudem ist diese Kündigung rechtlich höchst zweifelhaft und sie gefährdet akut das Kindeswohl.

Es ist unser aller Verantwortung, unseren Kindern und Jugendlichen die Teilhabe zu ermöglichen, die ihnen laut Gesetz zusteht. Mit der Kündigung der Leistungsvereinbarungen wird ein funktionierendes, dringend benötigtes System in Frage gestellt. Dabei erleben wir immer wieder, wie schwer es ist, adäquate Unterstützungsangebote und qualifiziertes Fachpersonal zu finden. Das Autismuszentrum Vogtland e.V. hat sich über Jahre hinweg zu einer unverzichtbaren Stütze für viele Familien entwickelt und erfüllt seit Jahren eine wichtige Funktion in der Versorgung, Förderung und Begleitung von Menschen im Autismus-Spektrum. Unsere Kinder brauchen Verständnis, Stabilität und langfristige Begleitung, keine kurzfristigen Entscheidungen, die auf dem Rücken der Schwächsten getroffen werden. Das Wissen und die Expertise, die dort über Jahre aufgebaut wurde, kann nicht einfach ersetzt oder verlagert werden. Es geht hier nicht nur um eine „Leistung“, sondern um Menschen, Beziehungen und Vertrauen. Das sind Faktoren, die im Leben von autistischen Kindern über Erfolg oder Rückzug entscheiden können. Für viele von uns ist die Arbeit des Autismuszentrum Vogtland e.V. seit Jahren ein unverzichtbarer Teil des Alltags. Sie stellen nicht nur qualifizierte Leistungen bereit, sondern einfühlsame Menschen, die unsere Kinder verstehen, mit Empathie, Fachwissen, Geduld und Erfahrung.

Was bedeutet diese Kündigung für unsere Kinder?

Autistische Menschen erleben die Welt auf eine besondere Weise, mit anderen Wahrnehmungen, Bedürfnissen und Herausforderungen. Was viele als „Alltag“ erleben, z. B. einen Schulbesuch, die Freizeit in der Hofpause oder ein gemeinsames Spiel, bedeutet für unsere Kinder oft Reizüberflutung, soziale Überforderung und emotionale Krisen. Die Beziehungen zu diesen Menschen sind über Jahre gewachsen. Diese Form von Unterstützung kann nicht beliebig ersetzt oder durch „irgendeinen“ anderen Träger geleistet werden. Das Autismuszentrum Vogtland e.V. ist ein wichtiger Bestandteil der regionalen Versorgungsstruktur und leistet nachweislich einen qualitätsgesicherten Beitrag zur Teilhabe im Sinne des SGB IX. Die aktuelle Versorgung kann nicht in gleichem Umfang und Qualität durch andere Träger aufgefangen werden. **Die Kündigung der Leistungsvereinbarungen hat reale Folgen!** Das Autismuszentrum Vogtland e.V. hat über Jahre hinweg Strukturen aufgebaut, die genau diesen Herausforderungen gerecht werden. Es geht weit über „Betreuung“ oder „pädagogische Begleitung“ hinaus:

- Die Mitarbeitenden sind gezielt in Autismus geschult. Sie können Überforderung erkennen, bevor es eskaliert. Sie wissen, dass Rückzug keine Faulheit ist, dass Blickkontakt nicht selbstverständlich und Lautstärke manchmal schmerzhaft ist.
- Sie bauen tragfähige Beziehungen auf, oft über lange Zeiträume. Das ist eine der wichtigsten Bedingungen für Vertrauen und Entwicklung bei autistischen Kindern.
- Sie arbeiten mit individuellen Kommunikationshilfen, visuellen Strukturierungshilfen, Zeitplänen und Reizreduktionsstrategien. Werkzeuge, ohne die viele unserer Kinder in der Schule oder in Gruppen schlicht „untergehen“ würden.
- Im Sozialkompetenztraining wird nicht nur „Verhalten“ geübt, sondern alltagsnahes, verstehendes Lernen sozialer Interaktion vermittelt. Das geschieht in einem geschützten Rahmen, ohne Druck, mit dem nötigen Maß an Wiederholung und Struktur.

Viele der Fachkräfte verfügen über zusätzliche Qualifikationen in TEACCH, systemischer Beratung oder heilpädagogischen Kenntnissen. Kontinuierliche Fortbildung, Fallbesprechungen mit Fachberatern und Supervisionen münden in einen Wissens- und Kompetenzschatz, den man nicht einfach „verlagern“ kann.

Um was geht es konkret?

Diese Entscheidung gefährdet drei zentrale Unterstützungsbereiche, auf die unsere Kinder und Familien angewiesen sind:

- individuelle und stabile Schulbegleitungen durch speziell geschultes Personal
- autismspezifisches Sozialkompetenztraining
- fachlich fundierte familienunterstützende Dienste

Diese Maßnahmen sind unverzichtbare Unterstützungsangebote für unsere Kinder und Jugendlichen im Autismus-Spektrum. Sie ermöglichen Teilhabe am schulischen und gesellschaftlichen Leben und entlasten Familien. Die Fachkräfte des Autismuszentrums Vogtland e.V. arbeiten mit großem Engagement und fundierter autismspezifischer Kompetenz. Sie bauen Beziehungen auf, schaffen Verlässlichkeit und ermöglichen Entwicklungsschritte, die für viele nicht einmal sichtbar sind, aber für unsere Kinder enorm viel bedeuten. Die genannten Leistungen sind eine wichtige Brücke zur gesellschaftlichen Teilhabe. Eine Schulbegleitung ist für manche Kinder Voraussetzung, um überhaupt am Unterricht teilnehmen zu dürfen.

Das Sozialkompetenztraining ermöglicht, soziale Kognition aufzubauen als Grundvoraussetzung für Interaktion und Kommunikation. Der FuD entlastet und unterstützt uns Familien, da wir durch herausfordernde Betreuung oft an unsere Belastungsgrenzen kommen.

Unterschied: Autismuszentrum Vogtland vs. allgemeine Träger – aus Sicht betroffener Familien

Autistische Kinder und Jugendliche benötigen besondere Unterstützung, nicht als nur „Sonderbehandlung“, sondern weil die Verarbeitung der Welt anders ist. Das Autismuszentrum Vogtland ist darauf ausgerichtet.

Autistische Menschen sind besonders sensibel gegenüber Veränderungen. So wertvoll und engagiert andere Träger auch sein mögen: Sie sind nicht spezialisiert auf Autismus und können diese Qualität strukturell nicht leisten.

Hier die wichtigsten Unterschiede:

1. Fachliche Spezialisierung auf Autismus Autismuszentrum Vogtland e.V. die Mitarbeitenden haben fundierte Fortbildungen zu Autismus, Unterstützter Kommunikation, TEACCH, Autismus ist zentraler Teil der Konzeption Kontinuierliche Supervision und Fortbildung mit Autismus-Fokus	Allgemeine Träger Meist allgemeines heilpädagogisches oder sozialpädagogisches Fachwissen, ohne vertiefte autismusspezifische Ausbildung Autismus ist ein Themenbereich unter vielen, oft ohne spezialisiertes Konzept in der Regel keine regelmäßigen autismusspezifische Weiterbildung
2. Beziehungsgestaltung & Krisenintervention Autismuszentrum Vogtland e.V. verlässliche Beziehungsarbeit mit festen Bezugspersonen, absolut entscheidend für Vertrauen Kenntnis der individuellen Auslöser und Deeskalationsstrategien bei Meltdowns oder Shutdowns Fachlich fundiertes Verständnis für „herausforderndes Verhalten“ als Kommunikation	Allgemeine Träger wechselnde Bezugspersonen, oft keine Zeit oder Erfahrung für behutsamen Beziehungsaufbau Verhalten wird missinterpretiert (z. B. als Trotz oder Provokation), Eskalationen nehmen zu Risiko von Fehleinschätzungen, die zur Ausgrenzung oder Fehlplatzierung führen können
3. Elternarbeit und Fallverstehen Autismuszentrum Vogtland e.V. Eltern werden als Experten ihrer Kinder gesehen und ernst genommen Intensive Fallarbeit: regelmäßige Gespräche, Mut, neue und unübliche Wege zu gehen, abgestimmte Förderplanung und individuelle Entwicklungsziele Verständnis für familiäre Belastungslagen	Allgemeine Träger Eltern müssen sich häufig rechtfertigen oder erklären, warum ihr Kind „anders“ reagiert eher standardisierte Verfahren, wenig Raum für spezifische Anpassung oft fehlt das Wissen über die tiefgreifende Alltagswirkung, es wird oft nur das Verhalten gesehen, nicht der Grund

Herausforderungen und Grenzen im Alltag von Eltern autistischer Kinder

Autismus ist nicht sichtbar und wird leider oft falsch interpretiert: als „unerzogen“, „aggressiv“ oder auch „seltsam“. Die Erziehung autistischer Kinder stellt an betroffene Eltern besondere Herausforderungen und bringt sie oft an ihre emotionale und praktische Belastungsgrenze. Eltern erleben soziale Ausgrenzung, Vorwürfe oder ungebetene Ratschläge in der Öffentlichkeit, im Familienkreis und sogar im Bildungssystem. Ein ständiges sich erklären müssen erzeugt Dauerstress und das Gefühl, sich rechtfertigen zu müssen. Es gibt nur sehr wenige Einrichtungen oder Dienste, die auf Autismus spezialisiert sind. Regelsysteme (Schule, Hort, Kita, Jugendhilfe) stoßen oft schnell an ihre Grenzen. Eltern müssen sich oft selbst durch das Versorgungssystem kämpfen. Viele Eltern befinden sich im ständigen Alarmzustand: Meltdowns, Ängste und Reizüberflutung bestimmen den

Alltag. Es bleibt kaum Zeit zur Erholung. Schlafmangel, Isolation und Überforderung kommen in Familien häufig vor. Die Sorge um die Zukunft ist allgegenwärtig, insbesondere bei unklaren Entwicklungsverläufen oder besonders hohen Unterstützungsbedarfen.

Die gesamte Familienstruktur wird oft um die Bedürfnisse des autistischen Kindes organisiert.

Geschwisterkinder müssen oft zurückstecken und Paarbeziehungen leiden. Selbst einfache Ausflüge oder Urlaube sind nur mit großer Vorbereitung oder gar nicht möglich.

Eltern haben oft ein tiefes Bedürfnis, ihr Kind vor Ablehnung, Überforderung oder Fehlverständnis zu schützen.

Die Angst, dass eine gute Zusammenarbeit (durch Kündigung der Leistungsvereinbarungen mit dem Autismuszentrum Vogtland e.V.) wegfällt, ist existenziell.

Die Frage ist daher nicht: „Ist ein anderer Träger auch möglich?“

Sondern: „Ist ein anderer Träger überhaupt in der Lage, die Teilhabe unseres Kindes zu sichern?“

Unsere Antwort hierauf ist klar: Nein.

Diese Form der spezialisierten Unterstützung kann nicht durch allgemeine heilpädagogische Angebote oder „inklusive Regelstrukturen“ kompensiert werden, selbst wenn diese gut gemeint sind. Unsere Kinder brauchen keine „Standardlösungen“. Sie brauchen Menschen, die wissen, was sie tun. Sonst bleiben sie außen vor. Diese Fähigkeiten sind nicht automatisch bei allgemeinen Trägern vorhanden, auch nicht bei engagierten Fachkräften. Autismus braucht vertieftes Spezialwissen. Eine pauschale Umverteilung an nicht-autismusspezifische Anbieter wäre für viele gleichbedeutend mit einem Ausschluss von Teilhabe, Rückzug, Schulversagen oder psychosozialer Destabilisierung.

Mögliche Folgen:

- Höhere Kosten durch Klinikaufenthalte, Jugendhilfemaßnahmen
- Überlastung der Familien
- Schulverweigerung, soziale Isolation
- Verschlechterung psychischer Stabilität der Kinder

Was riskieren Sie mit dieser Entscheidung?

Sie reißen Strukturen ein, die unter hohem Einsatz entstanden sind, auf Kosten derer, die am wenigsten auffangen können, was hier verloren geht. Unsere Kinder sind in ihrer Entwicklung auf Sicherheit, Vertrauen und individuelle Begleitung angewiesen. Wer das ignoriert, handelt nicht im Sinne des Kindeswohls und verstößt gegen grundlegende Prinzipien des Sozialrechts.

Was wir fordern:

Wir sehen die Kündigung der Vereinbarung als unverhältnismäßig bzw. rechtswidrig.

Wir fordern Sie als verantwortlichen Kostenträger hiermit ausdrücklich und eindringlich auf:

1. die ausgesprochene Kündigung der Leistungsvereinbarungen mit sofortiger Wirkung zurückzunehmen
2. die fachliche und rechtliche Grundlage dieser Entscheidung transparent zu machen und umfassend zu überprüfen, insbesondere unter Berücksichtigung von:
 - den Bestimmungen des §35a SGB VIII und §104 SGB IX
 - dem Wunsch- und Wahlrecht der Leistungsberechtigten (§5 SGB VIII, §8 Abs. 1 SGB IX)
 - den Grundsätzen der Teilhabe, Bedarfsdeckung und Kontinuität in der Eingliederungshilfe
3. langfristige Finanzierung spezialisierter autismusspezifischer Leistungen

Überprüfung der Verhältnismäßigkeit & Fachlichkeit der Maßnahme

Gerichte bestätigen immer wieder, dass autismusgerechte Hilfen nicht durch „naheliegende“ allgemeine Leistungen ersetzt werden dürfen, wenn dadurch der individuelle Bedarf nicht mehr gedeckt wird. Auch höhere Kosten können zulässig sein, wenn die Maßnahme zur Teilhabe notwendig ist. Wir erwarten zudem eine Bewertung der Frage, ob eine Kündigung ohne Einbezug der Betroffenen und ohne Berücksichtigung der Autismusspezifika mit dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und Teilhabepflicht nach § 117 SGB IX vereinbar ist. Wir stellen in aller Deutlichkeit die Frage, ob diese Kündigung überhaupt rechtmäßig war.

Denn: Eine grundlose Kündigung einer öffentlich-rechtlichen Leistungsvereinbarung ist nur unter sehr engen Voraussetzungen zulässig (§§ 75 ff. SGB XII, § 130 SGB IX).

Diese Voraussetzungen liegen nach unserem Kenntnisstand nicht vor.

Inklusion braucht Haltung – nicht nur Absichtserklärungen

Ohne autismusspezifische Unterstützung ist keine echte Inklusion möglich. Unsere Kinder sind nicht „schwierig“ oder „verhaltensauffällig“. Sie sind autistisch. Sie denken, fühlen und erleben anders. Und sie brauchen Menschen, die genau das erkennen, annehmen und begleiten können mit Herz und Fachwissen. Autistische Kinder brauchen Stabilität, Kontinuität und individuelle Förderung. Sie haben wie alle Kinder ein Recht auf Bildung, Teilhabe und persönliche Entwicklung. Eine Entscheidung, die ihnen diese Möglichkeiten nimmt, darf nicht im Verwaltungsverfahren untergehen.

Die geplante Kündigung reißt eine Lücke in die Versorgung, die nicht gleichwertig geschlossen werden kann. Sie trifft die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Kinder, die ohnehin mit erheblichen Hürden konfrontiert sind. Als Leistungsträger tragen Sie eine hohe Verantwortung, nicht nur für Verwaltungsabläufe, sondern für reale Kinder, reale Familien und reale Zukunftschancen. Wir Eltern stehen jeden Tag an der Seite unserer Kinder. Und wir wünschen uns, dass auch Sie Ihre Verantwortung ernst nehmen.

Wir erwarten, dass bei einer so folgenschweren Entscheidung nicht wirtschaftliche oder verwaltungsorganisatorische Gründe über das Wohl unserer Kinder gestellt werden, sondern dass fachlich, menschlich und rechtlich verantwortungsvoll gehandelt wird. Wir Eltern stehen bereit für einen konstruktiven Dialog. **Wir erwarten von Ihnen jedoch ebenso Offenheit, Rücksicht auf die existenzielle Lage der betroffenen Familien und den Mut, eine so fragwürdige Entscheidung zu revidieren.** Lassen Sie unsere Kinder nicht die Leidtragenden von Entscheidungen sein, die über ihre Köpfe hinweg getroffen wurden. Geben Sie uns als Eltern die Sicherheit zurück, dass unsere Kinder nicht durch Verwaltungslücken aus ihren Lebensgrundlagen gerissen werden.

Wir kämpfen für Inklusion, für Teilhabe, für die Würde unserer Kinder.
Und wir werden nicht aufhören, ihre Stimme zu sein.

Mit Nachdruck und Hoffnung auf Ihre Einsicht,

die Elternvertretung

Anlage:



Elternstimmen – Warum das Autismuszentrum Vogtland e.V. unersetzlich ist:



„Jedem, der sich auch nur im Ansatz mit Autismus und Autisten beschäftigt, sollte klar sein, dass es nur wenige Dinge gibt, die bei allen Autisten ähnlich sind:

- feste Routinen, wie der Besuch des Sozialkompetenztrainings im 1. Stockwerk des Autismuszentrums, bei dem die gleichen festen Ansprechpartner verlässlich da sind.

- feste Strukturen, wie der die verlässliche Anwesenheit der fachlich geschulten und erfahrenen Schulbegleitung

Das sind nur zwei Beispiele.

Ein Wegfall der Zusammenarbeit mit dem Autismuszentrum Vogtland e.V. bringt diese beiden Pfeiler massiv ins Wanken.

Wer soll denn der neue Träger sein, der diese Leistung speziell für meinen autistischen Sohn erfüllen kann?

Die fachliche Kompetenz ist nur durch die jahrelange Arbeit mit Autisten zu erlangen, da es so viele individuelle Feinheiten und Unterschiede gibt, die man eben nicht im Lehrbuch liest.

Wir fühlen uns seit vielen Jahren im Autismuszentrum Vogtland gut aufgehoben und beraten und merken auch, dass das Einzelkompetenz-Training, das Sozialkompetenz-Training in der Gruppe und die kontinuierliche Schulbegleitung die einzigen Dinge sind, die uns wirklich weiterhelfen. Selbst eine professionelle Psychotherapie kann aus unserer Erfahrung ohne den nötigen regelmäßigen Umgang mit Autismus nicht den gleichen Dienst leisten.“

- **Mama eines autistischen Jungen**



„Was bedeutet das für uns. Man kann nicht einfach die Schulbegleitung für unseren 14-jährigen Sohn austauschen. Sie weiß ganz genau, wie sie mit ihm umgehen muss. Durch Sie hat er ganz viele Fortschritte gemacht auch im Lesen lernen. Würde man uns unsere Schulbegleitung einfach wegnehmen bedeutet das Rückschritte, ein Kind was sehr verunsichert ist, ständig ausbricht, weil er nicht damit klar kommt. Für ihn würde seine sichere Welt zusammenbrechen, das betrifft uns auch sehr als Familie. Wenn man uns zusätzlich noch den FuD oder die Sozialpädagogische Fachkraft entziehen würde, wurde uns das doppelt so hart treffen. Wir sind darauf angewiesen, sie arbeitet mit der ganzen Familie und auch hier gibt es Fortschritte die wir erreicht haben, aber noch lange nicht am Ende sind. Man kann nicht einfach vertraute Personen, geschultes Personal die wissen wie man mit einem Menschen, der eine Autismus Spektrum Störung hat, umgeht austauschen. Jeder weiß, dass ein Autist große Probleme mit Veränderungen hat. Wir als Familie sind tief getroffen und voller Sorgen.“

- **Eltern eines 14-jährigen Autisten**



„Seit vielen Jahren sind wir auf die Unterstützung des Autismuszentrum Vogtland e.V. angewiesen. In schwierigen Momenten und bei besonderen Herausforderungen haben wir uns immer wieder an das Autismuszentrum gewandt. Beispielsweise haben wir Monate lang nach einer Schule gesucht, die unseren Sohn nicht nur aufnehmen konnte, sondern auch wollte. Er darf die Schule nur bei Anwesenheit der Schulassistentin besuchen. Seit über sechs Jahren nehmen wir zudem die Leistungen des Familienunterstützenden Dienstes in Anspruch. Dieser ermöglicht uns Unternehmungen am Nachmittag mit unserem Sohn, da uns eine verlässliche Bezugsperson zur Verfügung steht. Die Gelegenheit für ihn, in einer geschützten und gut begleiteten Situation in einem kleinen Rahmen, auch mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen ist besonders wertvoll. Unser Sohn erlebt soziale Situationen meist als überfordernd oder beängstigend. Der Aufbau von Beziehungen ist nicht selbstverständlich, er braucht dafür Zeit, Vertrauen und eine Umgebung, in der er sich sicher fühlt. Erst kürzlich war es dem Mitarbeiter des FuD möglich, unseren Sohn eigenständig zu betreuen und uns dadurch zu entlasten. Diese Beziehung und das damit einhergehende Vertrauen haben sich über die Jahre hinweg entwickelt. Voraussetzung hierfür ist spezielles autismusspezifisches Fachwissen. Es wäre unverantwortlich, derartiges zu gefährden und zu erwarten, dass man bei einem anderen Träger einfach von vorne beginnen kann.“

- **Eltern eines frühkindlichen Autisten**



„Wir haben bis zur 8. Klasse lediglich FUD bekommen. Dann sind die Situationen immer mehr eskaliert und die Masken gefallen. Dann eine Hilfe zu bekommen die passt, und geeignet ist, ist sehr schwer gewesen. Der Einzelfallhelfer hat 1 Jahr gebraucht, um einen Zugang zu ihm zu finden. Wir haben Panik das diese erkämpfte, funktionierende Hilfe in der Prüfung nächstes Jahr zusammenbricht.

Zusätzlich arbeite ich auch als Einzelfallhilfe in der Schulassistentin. Ich habe mich ganz bewusst für die Arbeit mit autistischen Menschen entschieden. In der interdisziplinären Zusammenarbeit höre ich ganz oft, dass diese Arbeit für andere Einzelfallhelfer

nicht vorstellbar ist. Gerade hier ist viel Fingerspitzengefühl, Empathie, umdenken und "um die Ecke denken" gefragt. Im Schulalltag mit seinen vielen emotionalen, sozialen, strukturellen Fallstricken ist unser Brückenbau, Handreichen, Sprachrohr gefragt. Genau dafür habe ich mich entschieden und werde regelmäßig geschult und interdisziplinär unterstützt. Bricht das weg für viele Schüler haben wir mehr Schulverweigerer als uns lieb sein kann. Im Rahmen der Menschenrechte und Behindertenkonvention sollte aber doch das Ziel Inklusion und Teilhabe sein.“

- **Mama eines Asperger Autisten in der Pubertät**



„Nein, Nein, Nei-en! Nein. Neiiiiieen. Naaaaiiiiiiiiin. Nein nein nein. Neineineineineineinein. Neiiiiiiiiiiiiin!!!!
Nein. Nein nein. Neiiin. NEIIIIIIIIIN!!!! NAAAAAAIIIIIIIIIIIEEEEEENNN!!!!
NEINNEINNEINNEINNEINNEINNEINNEINNEIN!!!! NEIIIIIN NEIIIIIN NEIIIIIIIN NEIIINN NEIIIIIN NEIIIIIN NEIIIIIN
NEIIIIIIIN NEIIIIIIIN NEIIIIIIIN NEIIIIIN!!!!“

Sie werden sich vielleicht fragen, was denn hier eigentlich verneint wird. Vielleicht fragen Sie sich, warum immer nur das gleiche Wort wiederholt wird, warum da keine weitere Information folgt. Vielleicht würden Sie gern wissen, was es denn passiert ist, dass

hier so vehement auf Ablehnung stößt oder wogegen sich hier jemand wehren möchte. Vielleicht fragen Sie sich, ob hier Gefahr besteht oder ob die Person, die so vehement „Nein“ sagt, vielleicht leidet. Könnten Sie das „Nein“ hören, würden Sie

höchstwahrscheinlich dringend wissen wollen, wie man dieses „Nein“ beenden oder eindämmen kann, denn das „Nein“ ist meistens sehr laut. So laut, dass sich die Person die so laut „Nein sagt“ selbst oft die Ohren zuhalten muss, während sie schreit, so laut sie nur kann. Vielleicht würden Sie sich dann umso mehr fragen, wie Sie dem Menschen helfen können, der sich allem Anschein nach nur noch helfen kann, indem er sich im „Nein“ zurückzieht. Vielleicht wären Sie bedrückt oder frustriert, nicht helfen zu können. Ganz sicherlich wären Sie irgendwann verzweifelt. Eltern autistischer Kinder haben laut wissenschaftlicher Untersuchungen oftmals einen Stresslevel vergleichbar mit dem von Frontsoldaten im Einsatz. Das liegt allerdings weniger an unseren Kindern, als an unserer Gesellschaft und den Barrieren, die für Menschen errichtet werden, die es auf Grund ihrer Andersartigkeit eh schon unglaublich viel schwerer haben. Wir arbeiten an so vielen Fronten, wir sind müde, wir bauen für unsere Kinder ein Netz, das sie stabil und sicher halten soll, auch wenn wir nicht mehr da sind, wir sind müde, wir trösten und halten und schreiben Anträge, Widersprüche, Beschwerdebriefe, suchen Hilfe für unser Projekt, wir sind müde, wir sind einsam, denn uns versteht oft niemand, wir sind erschöpft, denn das Dorf, das es braucht, um ein Kind zu erziehen, ist erschreckend klein, wenn man ein Kind hat, das anders ist. Wir sind müde, wir sind frustriert, wir denken um 1000 Ecken um unseren Kindern eine Umgebung zu schenken, die sie in ihrem besonderen Tempo und besonderen Lernwegen unterstützt, wir sind müde und wir sind beschämt, weil uns Menschen bewerten, die uns nicht kennen und unsere Situation nicht verstehen, die unsere Arbeit und unsere Leistung nicht sehen, für die wir keine Experten sind, nur die Eltern, wir sind müde und genervt, davon uns ständig erklären zu müssen, obwohl uns am Ende keiner zuhört oder unsere Sicht und Expertise ernst nimmt. Wir sind müde und trauern, über das Leben, das wir nicht führen können, schlimmer noch, über das Leben, das wir unseren Kindern wünschen, aber von dem wir befürchten, dass sie es nicht leben können. Wir sind müde und besorgt, dass jeder Fortschritt durch eine einschneidende Veränderung zum Rückschritt werden kann. Wir feiern jeden noch so kleinen Erfolg und wir tun das meistens allein, was für andere selbstverständlich ist, ist für uns manchmal ein kleines Wunder, das uns zu Tränen rührt. Wir sind müde und ständig in Anspannung, damit wir potenzielle Gefahren und Trigger erkennen, bevor sie zu einem Overload oder Meltdown führen. Wir sind müde und erschöpft, weil wir physisch stark sein müssen, um unsere Kinder vor sich selbst und teilweise uns vor ihnen zu schützen. Wir sind müde, weil wir hintenanstehen und wir über unsere Grenzen hinausgehen. Das macht uns schwach, das können wir aber nicht sein, denn wir haben autistische Kinder, die wir lieben und die uns brauchen. Meistens sind wir mit all dem allein. Im besten Fall gibt es Unterstützung durch die Familie oder enge Freunde, aber das ist keine Selbstverständlichkeit. Das Autismuszentrum gibt uns Eltern autistischer Kinder Halt, Hilfe, Orientierung. Es bietet Unterstützung, Beratung, Verständnis. Die Mitarbeiter des Autismuszentrums werten nicht, sie helfen, man muss ihnen nicht erklären, was da passiert, sie verstehen und geben Rückenhalt an den richtigen Stellen. Gemeinsame Nachmittage zum Vernetzen und Austausch, Spiele- & Bastelevents gegen Isolation und zum Knüpfen von Freundschaften, Events für mehr Inklusion, Beratung und Weiterbildung von Eltern, Schulen, Kitas, Angehörigen und Interessierten zusätzlich zur Arbeit im FuD, Sozialkompetenztraining und die Vermittlung von autismusspezialisierten Schulbegleitern - die Mitarbeiter des Autismuszentrums sehen und erkennen und sind so für uns als Familie eine unverzichtbare Stütze – nicht weil wir nicht ohne auskommen oder uns abhängig machen, sondern weil sie die Hilfe geben, die wir brauchen, um nicht zu zerbrechen und zwar so, wie es niemand anders kann. Zur Kündigung der Zusammenarbeit zwischen Vogtlandkreis und Autismusverein können wir nur von Herzen „NEIN!“ sagen

- **Mama eines 7-jährigen Autisten**